

HANS KÄSER

1875—1944.

Ständerat Hans Käser, Ingenieur E. T. H., wurde in Bern am 28. März 1875 geboren, durchlief dort die städtischen Schulen, bestand am Berner Gymnasium die Maturitätsprüfung und studierte dann an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, dem damaligen Polytechnikum, die Maschinen-Ingenieur-Wissenschaften.

Mit dem Diplom eines Maschinen-Ingenieurs verließ er, 22-jährig, die Hochschule, trat in die Dienste der bekannten Berliner Anhaltischen Maschinenbau A.-G. als Ingenieur für Gaswerkbau und machte hier seine ersten wertvollen Erfahrungen im Gasfach bei der Errichtung neuer Gaswerke in Norddeutschland.

Schon 1899 kam er aber nach Schaffhausen, wo er als Leiter des städtischen Gaswerks und der Wasserversorgung sein eigentliches Wirkungsfeld finden sollte.

Die städtischen Werke waren damals erneuerungsbedürftig. Als Hans Käser sein neues Amt antrat, fand er in seinem Dienstbüro neben einem ehrwürdigen alten Tintenfaß noch eine Gänsefeder und ein Federmesser. Das Gaslicht war das Non plus ultra der Jahrhundertwende und die Mühlentalerquelle war neben einer nicht ausreichenden „Hochdruckwasserversorgung“ immer noch die Hauptspenderin des Schaffhauser Trinkwassers.

Was gab es da für einen jungen, tatenfrohen Ingenieur für Möglichkeiten zu projektieren, zu bauen, zu erweitern, zu erneuern! Und bald drängten auch die Verhältnisse dazu! Es kamen schlimme Zeiten der Trinkwassernot. Der Bedarf an Wasser stieg immer mehr. Mit provisorischen Pumpanlagen mußte vorübergehend aus dem Rhein eine „Wassertransfusion“ ins Adernetz der Wasserversorgung durchgeführt werden. Die ganze Last der Verantwortung lag aber auf den Schultern des Wasserdirektors. Vereint mit dem unvergeßlichen Professor



J. G. G. G.

Jakob Meister, der als Chemiker und Geologe die wissenschaftlichen Fragen klärte, ging Hans Käser mutig an die Lösung des Problems der Trinkwasserversorgung. Es entstand die Grundwasserfassung Engestieg, und, als schönster Erfolg seiner Bemühungen, gelang ihm, in Verbindung mit Professor Meister, die Entdeckung und Verwertung des Grundwasserstroms an der Rheinhalde.

Der heute so selbstverständliche Gedanke, Grundwasser direkt als Trinkwasser zu verwenden, war damals noch ein beliebtes Thema für heftige Diskussionen. Wie oft wurde Hans Käser wegen seiner Grundwasserbohrungen angegriffen! Wie oft mußte er den Vorwurf hören: „Wir wollen kein Wasser aus einem Dreckloch, wir wollen Quellwasser!“ Der für Schaffhausen so segensreiche Schritt zu einer hygienisch einwandfreien und ausreichenden Grundwasserversorgung kam nicht von selbst. Hans Käser, der sich dafür mit seiner ganzen Persönlichkeit mit so schönem Erfolg einsetzte, erwarb sich dabei große Verdienste, die ihm für immer den Dank der Stadt Schaffhausen sichern werden.

Nachdem das Problem der Wasserfassung glänzend gelöst war, kam der weitere Ausbau des Versorgungsnetzes. Durch die Errichtung der beiden je 6000 m³ fassenden Wasserbehälter auf dem Lahnbuck (Baujahr 1931) und der Breite (Baujahr 1934) hatte Hans Käser die weitere Entwicklung des Versorgungsnetzes entscheidend beeinflußt, indem durch die Lage dieser beiden Wasserspeicher die beiden wichtigsten Druckstufen des Netzes im wesentlichen bestimmt wurden.

Die junge Kraft Hans Käasers brachte auch ins Gaswerk neues Leben. Zwei Jahre bevor Käser nach Schaffhausen kam, hatte am 1. Januar 1897 die Stadt Schaffhausen das Gaswerk von der Schweizerischen Gasgesellschaft, der früheren Besitzerin des Werkes, übernommen. Der Heerenberg war damals noch kein Bauland. Bruderhöfli und Gaswerk waren „weit draußen vor der Stadt“. Langsam rauchte der hohe Fabrikschlot, und gemächlich wurde die Kohle, Schaufel um Schaufel, in die langen, wagrechten Retorten der alten Gasöfen geworfen.

Käser baute in großzügiger Weise das Werk um. In der damals überaus schwierigen Frage der Wahl des richtigen, d. h. wirtschaftlich und technisch günstigsten Ofensystems, entschied sich Käser mit bemerkenswertem Weitblick für die Erstellung

von Vertikalkammeröfen. Es war überhaupt charakteristisch für Käser, mit welchem Mut er Neues zur Ausführung brachte, auch wenn noch keine großen Betriebserfahrungen vorlagen.

So wurde im Jahre 1925 durch das Schaffhauser Gaswerk der erste wasserlose Gasbehälter der Schweiz in Auftrag gegeben. Dieser Gasometer mit 6000 m³ Inhalt enthält eine auf- und absteigende Scheibe, die durch eine Teeröltasse abgedichtet ist.

Eine weitere schweizerische Erstanlage entstand im Gaswerk im Jahr 1928 durch die Aufstellung einer Koks-Trockenlöschanlage, welche durch die Firma Sulzer in Winterthur ausgearbeitet wurde. Die Wärme des aus den Entgasungskammern anfallenden glühenden Koks wird dabei nutzbringend in einem Dampfkessel wiedergewonnen.

Das Wirken Hans Käasers fiel in jene Zeit, in welcher die schweizerischen Gaswerke ihre Gasabgabe durch die Eroberung der Haushaltküchen vergrößerten. Die Gasversorgung drang über das Stadtgebiet hinaus in die Nachbargemeinden, und humorvoll erzählte Käser in seinen späteren Jahren von seinen Propaganda-Feldzügen nach diesen Gemeinden, wo er Vorträge hielt und mit gasgefüllten Schweinsblasen an mitgebrachten Apparaten die Vorzüge des Gases ad oculos demonstrierte.

Im Jahr 1934 trat Käser als Direktor des Gaswerks und der Wasserversorgung zurück und wandte sich der Politik zu, die ihn schon immer lebhaft interessiert hatte. An dieser Stelle soll nur stichwortartig seine vielfältige und verdienstvolle politische Tätigkeit skizziert werden:

Seit 1924 Mitglied des Großen Rates — Präsident der Arbeitslosen-Versicherung — Präsident der staatswirtschaftlichen Kommission — 1931 Präsidium des Großen Rates — 1933 Wahl in den Ständerat — 1938 Präsident der eidgenössischen Geschäftsprüfungskommission des Ständerates — Präsident der eidgenössischen Alkoholkommission — Vorsitzender des Komitees für die Gütertransportinitiative.

Verschiedene Jahre war Hans Käser Präsident der Sektion Schaffhausen des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins.

Die stete Hilfsbereitschaft und der gemeinnützige Sinn Hans Käasers bestätigte sich in mehreren Vereinigungen [Gemeinnützige Gesellschaft, Pro Juventute, Kinderheim Löhningen].

Mit besonderer Freude widmete er sich dem Museum Allerheiligen. Er war Gründer des Museumsvereins, förderte selbst die Museen der Stadt und wirkte für die Erhaltung des schönen alten Stadtbildes.

So rundet sich das Bild Hans Käasers: Initiativ, dem Neuen aufgeschlossen, aber nie Phantast, sondern mit beiden Füßen in der Wirklichkeit stehend, Kämpfer, stets das Gesamtwohl im Auge behaltend, gemeinnützig und hilfsbereit.

Kranke Tage überschatteten das Alter des immer Tätigen. Liebevoll restaurierte er ein altes Landhaus, draußen am grünen Rhein gelegen, in das er sich zurückzog, um Ruhe zu finden. Es wurde immer einsamer um ihn, und wie aus weltfernen Zeiten erzählte er hier dem Besucher von früheren Zeiten, von Taten, von der Arbeit. Wie heißt es doch? Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen

Am Pfingstsonntag, den 28. Mai 1944, verschied Hans Käser, 69 Jahre alt.

Willy Schudel.

Nekrologe.

„Schaffhauser Nachrichten“, Nr. 124, vom 30. Mai 1944 (Dr. K. Schib) und Nr. 126, vom 1. Juni 1944 (Beisetzung von alt Ständerat Käser).

„Schleitheimer Bote“, Nr. 43, vom 30. Mai 1944 (Dr. Hch. Pletscher).

„Ostschweizerisches Tagblatt“, Rorschach, vom 30. Mai 1944 (Ständerat E. Loepfe-Benz).

„Steiner Anzeiger“, Nr. 62, vom 31. Mai 1944 (-g.).

„Neue Zürcher Zeitung“, Nr. 915, vom 31. Mai 1944, mit Bild (-wo-).

„Monatsbulletin des Schweiz. Vereins von Gas- und Wasserfachmännern“, Nr. 6, Zürich, Juni 1944.